
König Herodes ließ die Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle. Sie antworteten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten... – Vielleicht ist euch diese Szene vertraut. So werden wir es dann am Dreikönigsfest im Evangelium hören. Aus der Micha-Stelle, die wir vorhin als Lesung gehört haben, folgern die Schriftgelehrten, dass der Messias in Bethlehem geboren worden sein müsse.

Eine ganze Reihe von Exegeten nimmt heute an, dass nicht nur die Gelehrten des Herodes das getan haben, sondern auch die ersten Christengenerationen und die Evangelisten. So gehen bedeutende Bibelwissenschaftler heute davon aus, dass Jesus, rein historisch betrachtet, gar nicht in Bethlehem geboren worden sei. Jesus, der auch „Jesus von Nazareth“ genannt wurde, stammte einfach aus Nazareth. Die genauen Umstände seiner Geburt und wie er aufgewachsen ist, das ist einfach nicht bekannt. Erst lange nach Ostern hat man sich solche Fragen gestellt. Und man hat es genauso gemacht, wie Schriftgelehrte im ersten Jahrhundert: Man schaute bei den Propheten nach, was dort über den Messias zu finden war und hatte damit seine Antwort. Weil Micha / Bethlehem als Herkunftsort des Messias nennt, deshalb müsse Jesus auch dort geboren worden sein. Und weil die Propheten schreiben, dass Gott seinen Sohn aus Ägypten gerufen habe, deshalb berichtet man von der Flucht nach Ägypten. Alle diese Texte sind bildhafte Berichte, die wohl eine wertvolle *theologische Aussage* beinhalten, aber *keine Geschichtsschreibung!*

In den Hörsälen unserer Theologischen Fakultäten sind solche Sätze wenig umstritten und mittlerweile Allgemeingut. In unseren Gemeinden führen sie immer noch zu Verwunderung, ungläubigem Staunen, wenn nicht sogar blankem Entsetzen. Ganz viele haben durch all die Bilder, Geschichten und Bräuche um das Weihnachtsfest ganz fixe Vorstellungen davon, wie sich alles zugetragen hat. Da darf dann fast alles sein, nur eines nicht: An diesen Bildern rütteln.

Und das geht dann so weit, dass es da und dort zu Streitigen Diskussionen kommt, wenn man selbst an Vorstellungen rührt, die rein gar nichts mehr mit der biblischen Weihnachtsgeschichte zu tun haben. – Oder hat jemand im Evangelium schon einmal etwas von Ochs und Esel an der Krippe gelesen?

Ein Hinweis auf Ochs und Esel findet sich beim Propheten Jesaja: „*Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn...*“

Von daher gehören sie ganz sicher ins große Umfeld all dieser theologischen Bilder, die uns die Bedeutung der Menschwerdung Gottes ein wenig erschließen möchten. Sie gehören zu den Bildern, sagen aber nichts darüber aus, was sich – rein historisch betrachtet – damals genau ereignet hat. Die geschichtlichen Zusammenhänge entziehen sich unseren neugierigen Zugriffen. Für einen Historiker sind sie eben nicht zu fassen.

Und das ist hier auch gar nicht wichtig! Es ist irgendwie bezeichnend für uns Menschen, dass wir uns über Daten und Namen, Tiere und Orte streiten können, aber dabei das Wesentliche und Eigentliche ganz schnell aus dem Blick verlieren. Nämlich, dass uns Gott in diesem Jesus von Nazareth auf eine Art und Weise nahegekommen ist, die **unbeschreiblich / unvorstellbar / unüberbietbar** ist! Das allein zählt doch! Wo das gewesen ist, ist letztlich völlig egal. Und ob an der Krippe Ochs und Esel standen, ob es wirklich eine Krippe oder nicht doch ein ganz normales Bett gewesen ist, das spielt doch letztlich gar keine Rolle. Was würde es denn daran ändern, dass uns Gott in Jesus von Nazareth begegnen will?!

„Aber Ochs und Esel müssen an der Krippe gestanden haben!“, meinte ein Kind, *„denn Gott liebt nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere.“* – Da musste ich schmunzeln und dachte mir: Um das zu beweisen, brauchen wir keinen Ochs oder Esel an der Krippe. Um zu wissen, dass Gott ein ganz großes Herz selbst für „dumme Esel“ und „störrische Ochsen“ hat, dafür brauchen wir keine Historiker, nicht einmal Theologen – dazu genügt vielleicht einfach der Blick... in den Spiegel...

Nein! Spaß beiseite! Es liegt etwas ganz Großes in diesen biblischen Texten. Und die letzten Tage auf Weihnachten hin laden uns ein, dem wirklich nachzuspüren. Denn:

Auch du Altstadt // auch du Levis, auch du
18.00 Uhr: Johannes, Reinhard, Aurelio, Leo, Melissa...
08.30 Uhr: Stephanie, Nicole, Vera, Wilfried...
10.00 Uhr: Tobias, Johannes, Marie, Felix...

... oder wie ihr alle heißt:

Auch DU bist keineswegs so unbedeutend und klein, dass der Höchste nicht auch in DEIN Leben kommen will! Er möchte DIR Hirte sein, DIR Sicherheit schenken, DICH groß machen und DEIN Friede sein!

Was für eine frohe Botschaft, zeitlos gültig, über alle örtlichen und anderen Beschränkungen erhaben!